

Neue Forschungsarbeit aus dem Bödmerengebiet

## «Flechten-Paradies» im Muotathal

Im Gebiet Bödmerenwald im Muotathal sind mehr als hundert verschiedene Flechtenarten gezählt worden. Eine ungewohnt grosse Zahl von sogenannten Makroflechten, darunter etliche sehr seltene Arten. Dies geht aus einer wissenschaftlichen Untersuchung hervor, welche gleichzeitig den intensiven Schutz dieses Gebietes empfiehlt.

-cj- Diese neueste Untersuchung im Bödmerenwald hat der Zürcher Naturwissenschaftler Urs Groner durchgeführt, ein Spezialist auf Flechtenbiologie. Das Resultat ist ein eingehender Bericht mit der Erstellung eines Inventars und eines Herbariums. Begleitet von einer wissenschaftlichen Publikation, welche an die frühere vegetationskundliche Arbeit der Wissenschaftler Sutter und Bettschart anschliesst. Unterstützt wurde diese neueste Forschungsarbeit durch die Stiftung Waldreservat Bödmeren.

### Bedrohte Arten

Wie aus den Untersuchungsergebnissen hervorgeht, sind im Bödmerengebiet auf relativ kleiner Fläche mehr als hundert verschiedene Arten von Makroflechten festgestellt worden.



Charakteristisch sind im Bödmerengebiet (Bild) jetzt nicht mehr bloss die hohen, schlanken und langsam wachsenden Tannen: Auch die Flechtenflora ist einmalig.

(Bild Josias Clavadetscher)

Eine ungewöhnlich hohe Zahl. Darunter – so Groner – seien mehrere in Europa ausgesprochen seltene und auch gefährdete Arten feststellbar. Mit we-

nigen Ausnahmen werden alle Arten den sogenannten Ozeanikern zugezählt. Die Vielfalt und der Reichtum in diesem «Flechten-Paradies» wird vor allem darauf zurückgeführt, dass hier mehrere günstige Voraussetzungen gleichzeitig herrschen. Ein Klima mit grossen Niederschlagsmengen über das ganze Jahr, gemässigt-kühle Temperaturen und ein Karstgelände, das mit seinen Spalten und Dolinen sogenannte mikroklimatisch verschiedene Standorte zulässt. Auch habe die fehlende Waldbewirtschaftung dazu beigetragen, dass sich hier in naturnahem Gebiet viele sonst gefährdete Flechten erhalten konnten.

### Warnung vor Verkehr

Gleichzeitig aber stellt die Untersuchung auch fest, dass einzelne Bestände durch Windwurf und durch den Käferbefall inzwischen bereits gefährdet sind. Als noch kritischer wird betrachtet, dass das Gebiet trotz allem Schutz heute immer stärker durch Immissionen beeinträchtigt wird. Vor allem nehme der motorisierte Verkehr auf der Passstrasse ständig zu. Urs Groner empfiehlt deshalb dringend, dass weitere verkehrsbeschränkende Massnahmen angeordnet werden sollten.

2-Zeitung 19.11.90